

**PRÜFUNG FÜR DAS GERMANISTIK-GRUNDSTUDIUM
(PGG 2009)**

I. DIKTAT (10 P)

(15 MINUTEN)

Sie hören den Text insgesamt viermal. Zuerst hören Sie sich den ganzen Text einmal an. Dann hören Sie sich den Text noch zweimal an und schreiben dabei den Text Satz für Satz mit. Die längeren Sätze werden in Teilen vorgelesen. Zuletzt hören Sie den ganzen Text noch einmal. Nun fangen wir an!

II. HÖRVERSTEHEN (20 P)

(20 MINUTEN)

Teil 1: Alltagssituationen

Sie hören im Folgenden 6 Minidialoge nur einmal. Markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen.

- | | | |
|--|--------------------------|---|
| 1. a. Im Krankenhaus. | b. Auf der Straße. | c. Auf dem Gericht. |
| 2. a. Bei Dr. Müller. | b. In der Mensa. | c. Im Proseminar. |
| 3. a. Über zwei Kilo. | b. Zwei Kilo. | c. Unter zwei Kilo. |
| 4. a. Nach München. | b. Nach Mailand. | c. Nach Trier. |
| 5. a. Von 5 Uhr bis 17 Uhr. | b. Von 7 Uhr bis 15 Uhr. | c. Von 5 Uhr nachmittags bis 5 Uhr morgens. |
| 6. a. Er hat gestern in seinem Restaurant Bier getrunken. | | |
| b. Er war gestern wieder als wilder Mann in einem Restaurant. | | |
| c. Er hat einen lustigen, wilden Abend lange in seinem Restaurant verbracht. | | |

Teil 2:

Nun hören Sie fünf Texte. Jeden Text hören Sie zuerst einmal, dann lesen Sie die Aufgaben und danach hören Sie ihn noch einmal. Markieren Sie die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen. (Für Text A und B: a = richtig, b = falsch)

Text A

7. Christopher Küch hat sich selber ein Gymnasium gewählt, als er in der vierten Klasse war.
8. Christopher Küch geht jetzt in die achte Klasse und hat gute Leistungen auf dem Gymnasium.

Text B

9. Es fällt nicht nur in Südbayern Schnee.
10. Nachts ist die tiefste Temperatur unter null Grad.
11. Um vierzehn Uhr wurde der Wetterbericht vom Wetteramt München herausgegeben

Text C

12. Was für Mitarbeiter brauchen die meisten Firmen?
a. Solche, die Fremdsprachen können.
b. Solche, die Englisch und Französisch sprechen.
c. Solche, die gute Chancen in der Wirtschaft haben.
13. Wie viele Gymnasiasten lernen welche Sprachen?
a. 35 Prozent der Gymnasiasten lernen Französisch.
b. 5 Prozent der Gymnasiasten lernen Russisch.
c. 2 Prozent der Gymnasiasten lernen Italienisch.
14. Was meinen die Firmen?

- a. In den Schulen sollten alle Schüler neben Englisch auch Französisch lernen.
- b. Den Schülern sollte die Möglichkeit gegeben werden, mehrere Fremdsprachen lernen zu können.
- c. Ein Schüler sollte möglichst viele Fremdsprachen beherrschen.

Text D

15. Welche Aussage ist richtig?
- a. Der Mann redet über seinen dreiseitigen Lebenslauf.
 - b. Der Mann redet darüber, warum er oft die Stelle gewechselt hat.
 - c. Der Mann blickt auf sein Berufsleben zurück.
16. Welche Aussage ist richtig?
- a. Er war einmal arbeitslos.
 - b. Er will seinen Arbeitsplatz wechseln.
 - c. Er arbeitet als Pfleger in einem Altenheim.
17. Wie findet der Mann seinen jetzigen Beruf? Warum?
- a. Schrecklich. Weil er dafür zu alt ist.
 - b. Gut. Weil er in Rente weiter als Hausmeister arbeiten möchte.
 - c. Gut. Weil er den Arbeitsplatz mag und bald in Rente geht.

Text E

18. Kauft die Frau jetzt anders ein als früher?
- a. Ja, sie kauft jetzt keinen Joghurt mehr.
 - b. Nein, sie kauft genauso viel Milch in Packungen wie früher.
 - c. Na ja, da hat sich nicht viel geändert.
19. Was macht die Frau bei der Mülltrennung?
- a. Glas und Papier sammelt sie getrennt.
 - b. Die Abfälle bringt sie in die Küche.
 - c. Dosen und Plastik bringt sie in den Garten.
20. Was meint die Frau zum Thema Müll und Mülltrennung?
- a. Den Müll und die Mülltrennung findet sie gut.
 - b. Der Müll ist ein Problem, deshalb muss man etwas tun.
 - c. Die Mülltrennung ist ein Problem für sie.

III. LESEVERSTEHEN (20 P)

(40 MINUTEN)

Text A

Deutsch lernen im Restaurant

120 Menschen aus 33 Ländern arbeiten jeden Tag in den sieben Restaurants der Hamburger Oktoberkette. Sie bedienen die Gäste, kochen oder schenken aus. Verständigungsprobleme gibt's auch beim größten Andrang nicht: Geschäftssprache ist Deutsch. Darauf legt Inhaber Ömer Merdin den größten Wert. Mit 19 Jahren ist er selbst aus der Türkei nach Deutschland gekommen und weiß, wie wichtig es ist, Deutsch zu sprechen. Darum finanziert er seinen Angestellten regelmäßig Sprachkurse, wenn ihre Deutschkenntnisse nicht ausreichend sind. „Ich will Chancengleichheit für alle schaffen“, sagt Merdin. So viel Engagement wurde 2008 mit dem ersten Preis beim bundesweiten Wettbewerb „Kulturelle Vielfalt als Chance“ belohnt. Sogar ein eigenes Qualifizierungsangebot für seine Beschäftigten hat sich der Gastronom ausgedacht. Mitarbeiter ohne Berufsabschluss können sich in seinen Restaurants zur Fachkraft im Gastgewerbe im Bereich Service und Küche qualifizieren.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig, b = falsch)

21. Ömer Merdin ist erst 19 Jahre alt.
22. In den Restaurants von Ömer Merdin werden Deutsch und Türkisch gesprochen.

23. Merdin hat den ersten Preis beim bundesweiten Wettbewerb „Kulturelle Vielfalt als Chance“ gewonnen.
24. Die Angestellten von Merdin haben die Möglichkeit, sich in seinen Restaurants ausbilden zu lassen.

Text B

Unterschiedliche Anschauungen

Wer ein Fernsehgerät kaufen will, hat meist konkrete Vorstellungen, was der Apparat leisten soll. Doch sind die Ansprüche von Land zu Land durchaus unterschiedlich. Wie die Gesellschaft für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik meldet, sind sich die Europäer lediglich darin einig, dass der Preis für die gebotene Leistung des Apparats stimmen muss. Europäer legen mit 50% den größten Wert auf den Preis eines Fernsehgeräts. Beim Design sieht es anders aus. Für 44% der Holländer ist das Design wichtig, während nur 19% der Schweden Wert darauf legen.

Einfache Bedienung des Geräts: Während Österreicher (34%) und Deutsche (32%) gerade hierauf achten, interessieren das Engländer (13%) und Italiener (11%) recht wenig. Dagegen wünschen sich die Engländer hohe Zuverlässigkeit (46%). Auch der gute Name eines Fernsehapparats ist den Engländern mit 25% wichtig, wogegen die Deutschen nur mäßig (12%), Holländer und Schweden mit 3 bzw. 2 Prozent fast gar nicht interessiert.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

25. Beim Kauf eines Fernsehapparats
- a. achten die Europäer nur auf den Preis.
 - b. legen die Schweden weniger Wert auf das Design als die Holländer.
 - c. ist den Europäern nur das gute Design wichtig.
26. Die Bedienung eines Fernsehgeräts sollte nach Meinung
- a. von Engländern sehr einfach sein.
 - b. von Österreichern und Deutschen leicht sein.
 - c. von Italienern nicht interessant sein.
27. Wer legt worauf Wert?
- a. Den guten Namen eines Geräts halten ein Viertel der Engländer für wichtig.
 - b. Holländer und Schweden legen großen Wert auf den guten Namen eines Geräts.
 - c. Die Deutschen sind überhaupt nicht am Namen eines Fernsehgeräts interessiert.

Text C

Ringparabel

Vor vielen Jahren lebte ein König im Osten, der einen wertvollen Ring besaß. Dieser Ring hatte eine Eigenschaft: Wer ihn trug, wurde von Gott und allen Menschen ohne Ausnahme geliebt. Deshalb nahm der König ihn nie von seiner Hand.

Eigentlich wurde der Ring immer vom Vater an den Lieblingssohn weitergegeben. Der König jedoch hatte drei Söhne, die er alle gleich liebte. Er konnte sich nicht entscheiden, welchem Sohn er den Ring geben sollte. Also ließ er heimlich noch zwei gleiche Ringe machen und schenkte jedem Sohn einen. Als der König starb, kam es zum Streit zwischen den Söhnen. Jeder glaubte, den echten Ring zu besitzen. Sie konnten aber nicht herausfinden, welcher Ring der echte war. Deshalb gingen sie zu einem Richter, einem weisen Mann, und erzählten ihm die Geschichte.

Der Richter konnte das Rätsel auch nicht lösen und wollte sie schon wegschicken. Plötzlich erinnerte er sich daran, dass der richtige Ring seinen Besitzer bei allen beliebt machen sollte. Er fragte die Söhne: „Welchen Bruder haben zwei von euch am liebsten?“ Als sie nicht gleich antworteten, sprach er: „Was, ihr sagt nichts? Die Ringe wirken nicht? Jeder von euch liebt sich selbst also am meisten. Dann sind vielleicht alle drei Ringe falsch. Keiner von ihnen besitzt die Macht, sich bei allen Menschen beliebt zu machen. Vermutlich hat euer Vater den Ring verloren und drei neue machen lassen.“

Der weise Richter gab ihnen den Rat, so zu leben, als hätte jeder von ihnen den echten Ring. Nur auf diese Weise würde es ihnen gelingen, die Macht des Ringes zu wecken.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen! (a = richtig, b = falsch)

- 28. Der König hat den Ring an den Lieblingssohn weitergegeben.
- 29. Die Ringe, die die drei Söhne bekommen, sehen gleich aus.
- 30. Die Söhne haben den Richter am liebsten.
- 31. Die Söhne können nicht mehr die Macht des Ringes wecken.

Text D

Fachkräftemangel in Deutschland

Viele Unternehmen suchen dringend nach Informatikern. An deutschen Haupt- und Berufsschulen fehlen rund 50 000 Lehrer. Eine Studie zu diesem Thema kommt nun zu dem Ergebnis, dass diese schlimme Lage teilweise von Hochschulen und Wirtschaft selbst gemacht ist.

Schuld an der Lage ist der sogenannte „Schweinezyklus“ - ein Wirtschaftstrend, nach dem auf ein Überangebot an Studenten in einem Studienfach ein Rückgang der Studienanfänger in dem überlaufenen Fach folgt. Einige Jahre später fehlt in den Unternehmen dann der Nachwuchs.

So schränkten viele Betriebe Anfang der 90er Jahre ihre Ausbildung ein. Ingenieure und Informatiker wurden nur noch selten eingestellt. Durch die abnehmende Personalnachfrage durch die Industrie ging die Zahl der Studienanfänger in den Bereichen Informatik, Elektrotechnik und Maschinenbau um mehr als die Hälfte zurück. Als die Wirtschaft wieder besser wurde, fehlten die Fachkräfte.

Der Arbeitsmarktforscher Gerhard Bosch fordert, dass man unabhängig von Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung und wirtschaftlichen Krisen nach einem Weg suchen müsse, um „Schweinezyklen“ künftig vorbeugen zu können.

Wenn in einem Unternehmen qualifizierte Kräfte fehlten, so mussten bisher meist die Mitarbeiter helfen. Doch längere Arbeitszeiten und Überstunden lassen sich nicht beliebig ausdehnen.

Generell wird der Bedarf an qualifizierten Fachkräften wachsen: „Ob es zu einem Fachkräftemangel kommt, hängt sehr stark von den Ausbildungszahlen und der Modernität des Ausbildungssystems ab“, so Bosch. Die Chancen für Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation seien schlecht, auch wenn einfache Tätigkeiten weiterhin gefragt blieben.

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

- 32. Wer ist am Mangel an Fachkräften schuld?
 - a. Hochschulen und Wirtschaft
 - b. Unternehmen
 - c. Hochschulen
- 33. Was versteht man unter dem Begriff „Schweinezyklus“?
 - a. Auf ein Überangebot an Studienanfängern in einem Studienfach folgt normalerweise ein Rückgang der Absolventen in dem Fach
 - b. Auf ein Überangebot an Studenten in einem Studienfach folgt normalerweise ein Rückgang der Studienanfänger in dem Fach.
 - c. Auf ein Überangebot an Studenten in einem Studienfach folgt ein Rückgang der Studienfächer.
- 34. Welche Aussage ist richtig?
 - a. Anfang der 90er Jahre förderten viele Betriebe ihre Ausbildung.
 - b. Anfang der 90er Jahre ging die Zahl der Studienanfänger zurück.
 - c. Anfang der 90er Jahre schränkte die Industrie die Zahl der Fachkräfte ein.
- 35. Was ist die Meinung von Gerhard Bosch?
 - a. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften wird weiter sinken.
 - b. Die Wirtschaftskrisen haben den Fachkräftemangel verursacht.

- c. Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation haben weniger Chancen.

Text E

Konsum mit gutem Gewissen

Den Trend zum nachhaltigen Konsum beobachtet man heute fast überall in der Welt. Immer mehr Leute wollen möglichst schadstofffreie Lebensmittel haben, also Bio. Und mit der Veröffentlichung des Weltklimaberichts im Frühjahr 2007 gewann die Bewegung noch einmal an Fahrt.

Als Vorreiter haben Soziologen und Marktforscher die „Lohas“ („Lifestyle of Health and Sustainability“) ausgemacht. Sie diskutieren über Solarzellen auf dem Dach, Naturkosmetik auf der Haut, und wie man im Skiurlaub der Umwelt möglichst wenig schadet. Aber mit der Ökobewegung der 80er-Jahre haben sie wenig gemein. Sie wollen Öko mit Spaß verbinden und nicht mit Verzicht. Auch Lohas orientieren sich zunächst am Preis, und sie verlangen gute Qualität bei der Ware. Neu ist: Für Lohas spielt Gesundheit eine große Rolle. Was sie kaufen, muss frisch sein, einen hohen Nährwert haben. Wer zu dieser Gruppe gehört, konsumiert mit Lust, aber immer ökologisch korrekt. Sie achten beim Kauf auf ökologische Aspekte und wollen mit gutem Gewissen konsumieren.

Der Einfluss der Lohas gründet nicht auf politischer Macht, sondern auf ihrer kollektiven Kaufkraft. Man schätzt die Zahl der neuen Ökokonsumenten in Deutschland auf etwa acht Millionen und ihre Kaufkraft auf rund 200 Milliarden Euro. Im Vergleich zu früheren Ökopropagandisten sind sie pragmatischer und sehnen sich einfach nach mehr Lebensqualität. Aber unpolitisch seien die Lohas keineswegs. „Sie wollen ja gerade Konsumentenscheidungen als Hebel nutzen, um eine andere Politik der Unternehmen zu bewirken. Das ist politisch gedacht, nur eben nicht im Rahmen des politischen institutionellen Systems.“

Markieren Sie bitte die richtigen Lösungen auf dem Antwortbogen!

36. Was heißt „gewann die Bewegung noch einmal an Fahrt“?
- a. Bei der Bewegung hat man wieder gewonnen.
 - b. Die Bewegung entwickelt sich mit steigender Geschwindigkeit.
 - c. Die Bewegung fährt immer noch fort.
37. Die Lohas
- a. diskutieren nur über Solarzellen.
 - b. sind gegen die Ökobewegung der 80er Jahre.
 - c. versuchen Öko mit Spaß zu verknüpfen.
38. Wie sieht das Konsumverhalten der Lohas aus?
- a. Sie konsumieren immer ohne Lust.
 - b. Gesundheit hat einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten.
 - c. Der Preis ist das einzige Ziel der Lohas
39. Woran kann man den Einfluss der Lohas erkennen?
- a. Die Lohas haben einen großen Kaufkraft.
 - b. Die Lohas demonstrieren oft für die Ökobewegung.
 - c. Die Politiker legen großen Wert auf die Interessen der Lohas.
40. Worin liegt der Unterschied zwischen Lohas und früheren Ökopropagandisten?
- a. Die früheren Propagandisten sind praktischer.
 - b. Die Lohas wollen mit gutem Gewissen konsumieren.
 - c. Die Lohas verzichten oft auf Konsum, um die Umwelt zu schützen.

IV. WORT, SATZ UND TEXT (35P)

(40 MINUTEN)

A. Bitte markieren Sie die Lösungen auf dem Antwortbogen. (7P)

66. Wir wollen den Kopf auf keinen Fall _____ lassen, sondern die Prüfung nächstes Jahr noch einmal machen.
67. _____ ins Ausland geht, muss die Welt und die Menschen dort mit anderen Augen sehen.
68. Draußen war es ein grauer kalter Novembermorgen, und es regnete _____ Strömen.
69. Kommen Sie endlich herein und machen Sie die Tür zu! Es _____.
70. Der Junge war noch zu klein. _____ in die Schule zu gehen.
71. Das Kind wußte nicht, _____ es tun sollte, deshalb blieb es einfach stehen und schaute wortlos zu.
72. Die Diebe arbeiteten vermutlich zu zweit: Einer begann ein Gespräch mit einem Fahrgast, der _____ nahm ihm heimlich die Geldbörse aus der Tasche.
73. Was muss man eigentlich tun, um so _____ wie dich loszuwerden, kannst du mir mal verraten?
74. Heraus mit der _____! Mit wem warst du gestern Abend in Disko?

C. Bitte ergänzen Sie die passenden Wörter auf dem Antwortbogen. (10P)

Text A (Folgende Wörter stehen Ihnen zur Wahl, aber nicht alle Wörter werden hier passen: an, der, finanziert, für, jährlichen, jährigen, steht, stattfindet, und, unterrichtet, war, veranstaltet, zur)

„Jugend musiziert“ ist ein Wettbewerb (75) Jugendliche, der 2009 zum 46. Mal (76). Viele tausend junge Leute melden sich in jedem Jahr (77). Mitmachen kann jeder, (78) privaten Musikunterricht erhält, an einer Musikschule oder an der allgemein bildenden Schule (79) wird. Bei „Jugend musiziert“ (80) der Team-Gedanke im Vordergrund: miteinander zu musizieren, gemeinsam ein Werk der Musikkultur zu erarbeiten und es vor Publikum (81) Aufführung zu bringen. „Jugend musiziert“ wird (82) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (83) von der Sparkassen-Finanzgruppe. Hinzu kommen im (84) Wechsel der Austragungsorte weitere Förderer.

Text B (Füllen Sie bitte die folgenden Lücken nach dem Kontext.)

50 Kilometer lang war die Lichterkette, die am Donnerstag von einigen lokalen Initiativen (85) wurde. 15.000 Menschen mit Fackeln und Lichtern (86) der Hand standen auf der Straße. So drückten Sie ihren (87) gegen Atomenergie aus. (88) nur Anwohner waren dabei, auch aus Berlin und Hamburg waren Menschen angereist. Die Organisatoren waren zufrieden, weil sie vorher (89) nur etwa 10.000 Menschen gerechnet hatten. Dieses Ereignis zeigt, (90) die Anti-Atom-Bewegung wieder da ist. Dieses Jahr ist ein wichtiges Jahr im Kampf (91) die Atomkraft, denn (92) jeden Preis muss verhindert werden, dass der Atomausstieg nach der Bundestagswahl wieder rückgängig (93) wird. Atomkraft ist die Energieform (94) vorgestern. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien!

D. Formen Sie die unterstrichenen Satzteile und Partizipialkonstruktionen in Nebensätze um bzw. die unterstrichenen Nebensätze in Satzteile oder Partizipialkonstruktionen. Schreiben Sie die Lösung auf den Antwortbogen. (4P)

95. Mit der gestohlenen Waffe erschoss der junge Mann viele unschuldige Menschen.
96. Der Regisseur, der während des Kriegs in Frankreich im Exil lebte, wurde zum Filmfest eingeladen.
97. Vor der Installation eines Antivirusprogramms stürzte mein Computer oft ab.
98. Sich ganz auf die Arbeit konzentrierend, schaffte er am Wochenende seinen Projektbericht.

E. Was sagt man da? (Wie reagieren Sie darauf?) Bitte vervollständigen Sie die Sätze situationsangemessen und schreiben Sie die Lösungen auf den Antwortbogen. (4P)

99. A: Ist das Restaurant in der Nähe teuer?
B: Ja, es ist viel teurer geworden, seitdem _____.
100. A: Dein neues Handy ist toll!
B: Ja. Es sieht nicht nur super aus, sondern _____.
101. A: Fährt dein Nachbar täglich mit dem Fahrrad zur Arbeit?
B: Natürlich. Er fährt bei jedem Wetter mit dem Fahrrad ins Büro, um _____.
102. A: Was hast du morgen vor?
B: Da habe ich noch keinen konkreten Plan. Bei schönem Wetter _____.

V. SCHRIFTLICHER AUSDRUCK (15P)

(40 MINUTEN)

Schreiben Sie einen Text zu einem der folgenden Themen. Ihr Text sollte mindestens 120 Wörter umfassen.

A. Im Folgenden ist der Anfang einer Geschichte. Erzählen Sie bitte die Geschichte zu Ende.

Ein merkwürdiges Haus

Nicht weit von unserem Dorf war ein Wald, in dem ein altes verfallenes Haus stand. Ich spielte oft mit anderen Kindern in diesem Wald, aber in das Haus gingen wir nie, denn es sah nicht gemütlich aus. Wir waren schon mit dem Wald zufrieden, in dem wir schaukelten, wir liefen und Blindekuh spielten.

An einem späten Nachmittag im Sommer spielten wir wieder Blindekuh. ...

B. Beschreiben Sie bitte das folgende Schaubild.

Immer mehr Leute nehmen einen Konsumentenkredit auf, um sich einen Luxusartikel wie z.B. Autos, Möbel, Musikanlagen usw. anzuschaffen. Das folgende Schaubild zeigt die steigende Tendenz der Konsumentenkredite im Zeitraum von 1970 bis 1988 und die Kreditarten 1988 in Deutschland.

